

Eine Arbeitsgemeinschaft der Verlage

Brill | Schöningh – Fink · Paderborn –
Vandenhoeck & Ruprecht · Göttingen – Böhlau · Wien · Köln
Verlag Barbara Budrich · Opladen · Toronto
facultas · Wien
Walter de Gruyter · Berlin · Boston
Haupt Verlag · Bern
Verlag Julius Klinkhardt · Bad Heilbrunn
Mohr Siebeck · Tübingen
Narr Francke Attempto Verlag – expert verlag · Tübingen
Psychiatrie Verlag · Köln
Psychosozial-Verlag · Gießen
Ernst Reinhardt Verlag · München
transcript Verlag · Bielefeld
Verlag Eugen Ulmer · Stuttgart
UVK Verlag · München
Waxmann · Münster · New York
wbv Publikation · Bielefeld
Wochenschau Verlag · Frankfurt am Main

Ahmet Toprak, Prof. Dr. phil., ist Professor für Erziehungswissenschaften an der Fachhochschule Dortmund im Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften. Als Autor und Wissenschaftler widmet er sich Themen mit interkulturellem Ansatz und der Situation muslimischer Familien, v. a. der Beratungsarbeit mit jungen Männern.

Kemal Bozay, Prof. Dr. paed., ist Professor für Soziale Arbeit und Sozialwissenschaften an der IU – Internationale Hochschule am Campus Köln. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Kritische Migrationsforschung, Rassismuskritische Bildung, Ungleichwertigkeitsideologien, Rechts-extremismus und politische Bildung.

Ahmet Toprak, Kemal Bozay

Migrations- und Kultursensibilität in sozialen Berufen

1. Auflage

Psychosozial-Verlag

Digitale Ausgabe erhältlich unter utb.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2026 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG

Gesetzlich vertreten durch die persönlich haftende Gesellschaft Wirth GmbH,

Geschäftsführer: Johann Wirth

Walltorstraße 10, 35390 Gießen, Deutschland

06 41 96 99 78 0

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werks darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung
des Verlags reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, ver-
vielfältigt oder verbreitet werden. Wir behalten uns auch eine Nutzung des Werks für
Text und Data Mining im Sinne von § 44b UrhG vor.

Einbandgestaltung: siegel konzeption | gestaltung, Stuttgart

Umschlagabbildung: © AdobeStock / QC Creations

Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Birkstraße 10, 25917 Leck

Printed in Germany

utb-Nummer 6704

ISBN 978-3-8252-6704-9 (Print)

ISBN 978-3-8385-6704-4 (E-Book-PDF)

<https://doi.org/10.36198/9783838567044>

Inhalt

Einleitung	7
1 Begriffe und Grundlagen	11
1.1 Begriffliche Implikationen	11
1.2 Von der Ausländerpädagogik zur Interkulturalität und diversitätssensiblen Sozialen Arbeit	46
1.3 Reflexive Migrationspädagogik	50
1.4 Migrationsgesellschaft und postmigrantische Gesellschaft – eine neue Realität?	53
2 Migration und Integration	61
2.1 Lagebeschreibung	61
2.2 Strukturelle Integration: Arbeitsmarkt und Bildungssystem	63
2.3 Kulturelle Integration: Soziale Werte und Sprache	68
2.4 Soziale Integration: Netzwerke, Freundschaften, Partnerschaft	70
2.5 Emotionale Integration: Identität(en)	72
2.6 Zusammenfassende Erkenntnisse der vier Integrationsebenen	74
2.7 Integration, Inklusion oder Assimilation?	75
2.8 Kritik am Integrationskonzept	80
3 Rassismus und Rassismuskritik	85
3.1 Was sind Rassismus und Rassismuskritik?	86
3.2 Kurze Geschichte und Entwicklung des Rassismus	91

3.3	Postkoloniale Rassismuskritik	96
3.4	Rassismus und Biopolitik	98
3.5	»Rassismus ohne Rassen«	100
3.6	Rassismus und Intersektionalität	104
3.7	Neue Formen von Rassismus und Ungleichwertigkeitsideologien	109
4	Kultur- und Migrationssensibilität	117
4.1	Was ist Kultur- und Migrationssensibilität?	118
4.2	Handlungsfeld Kinder- und Jugendhilfe	126
4.3	Handlungsfeld Schule	130
4.4	Handlungsfeld Sozialraum	133
4.5	Handlungsfeld Offene Kinder- und Jugendarbeit	136
4.6	Handlungsfeld Migrationssensibler Kinderschutz	138
4.7	Handlungsfeld Migrations- und Geflüchtetenberatung	145
5	Kultur- und migrationssensible Lebensweltorientierung	151
5.1	Lebenswelt Familie	156
5.2	Lebenswelt Kindertageseinrichtungen	161
5.3	Lebenswelt Schule und Bildungseinrichtungen	169
5.4	Lebenswelt (junge) Frauen und Mädchen	178
5.5	Lebenswelt Peers	182
5.6	Lebenswelt Unbegleitete minderjährige Geflüchtete	186
5.7	Lebenswelt Ausbildung und Arbeit	192
5.8	Lebenswelt Digitale Räume und Mediennutzung	196
5.9	Lebenswelt Senior:innen	200
6	Fazit	209
	Literatur	213

Einleitung

Nach der Lehrveranstaltung »Integration und Migration im Fokus der Sozialen Arbeit« an der Internationalen Hochschule Köln bleiben drei Studierende im Raum. Eine von ihnen erzählt von einem Elternabend zur beruflichen Orientierung, an dem eine Mutter mit Migrationsgeschichte leise gefragt habe, ob ihr Sohn mit diesem Nachnamen überhaupt zu Bewerbungsgesprächen eingeladen werde. Ein anderer berichtet aus der Jugendhilfe: Partizipation stehe in jedem Konzept, »aber die Aushänge sind nur auf Deutsch und nahezu alle Angebote richten sich an Familien ohne Migrationsgeschichte«. Ein dritter, selbst mit Fluchterfahrung, sagt: »Wenn im Team von ›den Familien aus Kultur X‹ die Rede ist, merke ich plötzlich, dass ich gemeint bin.« Es wird still, eine dieser dichten Stille, in der Praxis, Biografie und Theorie aufeinanderprallen. Dann kommt die Frage, die uns seit Jahren begleitet: Wie wird Soziale Arbeit sprachlich, fachlich und strukturell so gestaltet, dass sie nicht sortiert und ausschließt, sondern Zugehörigkeit und Anerkennung ermöglicht, insbesondere im Alltag von Kitas und Schulen, in Beratungsstellen, Jugendzentren und Bildungsinstitutionen?

Wir schreiben dieses Handbuch, weil wir diese Frage nicht länger als Randthema behandeln wollen. Wir, zwei Professoren mit Migrationsgeschichte, waren viele Jahre in unterschiedlichen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit tätig, bevor wir an die Hochschulen gingen. Die Erfahrung aus eigenen biografischen Stationen, Hilfeplanrunden, Trainings, Elternabenden, Straßenkreuzungen und Seminarzimmern nehmen wir mit; sie ist kein Zusatz, sie ist unser Resonanzraum. Kultur- und Migrationssensibilität ist für uns kein zusätzliches Etikett, das man an gute Praxis klebt, wenn Zeit bleibt. Sie ist heute umso mehr Grundbedingung professionellen Handelns in einer Gesellschaft der Vielen, die bereit ist, Ambivalenzen auszuhalten, Perspektivvielfalt anzuerkennen und Machtasymmetrien nicht zu übersehen – auf Ebene der Fachkraft wie auf Ebene der sozialen Organisationen.

Unser Ziel mit dieser Veröffentlichung ist klar: 1. wollen wir Begriffe, Linien und Konfliktfelder so thematisieren, dass sie tragfähig sind, ohne in theoretischen Seminarjargon zu kippen. 2. wollen wir Handlungsfähigkeit stärken: knappe Reflexionsimpulse, Ideen und strukturelle Stellschrauben, die man direkt in Teamsitzungen, Supervisionen oder Lehrveranstaltungen nutzen kann. Dieses Buch ist daher Grundlage und Handbuch zugleich: für Studierende und Berufseinsteiger:innen ebenso wie für erfahrene Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe, in Schulen und Kitas, in der Geflüchteten- und Migrationsberatung, in kultursensiblen Senior:innensettings, in der Offenen Arbeit, im Sozialraum oder im Kinderschutz.

Wir arbeiten in drei Bewegungen, die sich durch die ganze Publikation ziehen und sich gegenseitig verstärken: *verstehen*, *vertiefen*, *verändern*. Zuerst nehmen wir Worte beim Wort. »Migration«, »Flucht«, »Diversität«, »Othering« als Begriffe sind Werkzeuge; manche öffnen, manche begrenzen. Wir zeigen, wie sich aus Ausländerpädagogik, interkulturellen und diversitätssensiblen Ansätzen eine reflexive Migrationspädagogik herausgebildet hat und wo blinde Flecken geblieben sind, wenn Kultur zur bequemen Universalerklärung wird. Danach rücken wir die Bedeutung von Migration und Integration in den Vordergrund, nicht als Sonderthema, sondern als Normalität in modernen Gesellschaften. Wir unterscheiden strukturelle, kulturelle, soziale und emotionale Dimensionen und zeigen ihre Wechselwirkungen in Bildung, Arbeit, Sozialräumen und hybriden Identitäten. Zugleich verhandeln wir Alternativen zur klassischen Integrationssemantik: Teilhabe, Anerkennung, Inklusion, Antidiskriminierung – und warum diese Perspektiven für die Praxis oft hilfreicher sind, weil sie Rechte, Zugänge und Machtverhältnisse adressieren, statt ein »Wir« und »Sie« zu stabilisieren.

Dabei geht es uns auch um das, was unsere Gegenwart prägt, nämlich die postmigrantische Gesellschaft. Vielfalt ist keine Kulisse, sondern Ausgangspunkt, und sie bringt Aushandlungen, Reibung, Konflikte mit sich. Diese Konflikte sind nicht Beweise des Scheiterns, sondern Ausdruck von Teilhabeansprüchen. Mehr Menschen sitzen »am Tisch«, mehr Stimmen melden sich, mehr Widerspruch entsteht. Genau hier setzt professionelle Soziale Arbeit kompetent, rechtbasiert, bedarfs- und adressat:innenorientiert an. Wir wissen, dass »Integration« in Politik und Medien oft als Anpassungserzählung erscheint. Unser Blick ist ein anderer: Statt zu prüfen, ob Menschen bereit sind, sich zu integrieren, fragen wir, ob Institutionen bereit sind, sich zu öffnen, ob Rechte, Ressourcen und Repräsentation gleich verteilt werden; ob wir Zugänge bauen, statt Hürden zu schaffen; ob wir Dis-

kriminierungen abbauen und Konflikte als gesellschaftliche Lernprozesse wahrnehmen. Diese Verschiebung stärkt eine migrationssensible Praxis, die Rechte und Partizipation in den Blick nimmt und paternalistische Muster vermeidet.

Unsere Einheiten am Ende der Kapitel – *Theoriearbeit, Diskussion, Praxis-reflexion, kritische Selbstreflexion, Handlungsebene* – sind bewusst knapp. Sie sollen Lehrenden, Lernenden und Teams ermöglichen, in 15–30 Minuten einen Fokus zu setzen, einen Begriff zu klären, eine Sichtweise zu problematisieren, einen Fall neu zu lesen, einen nächsten Schritt zu setzen. So wird aus Wissen Haltung, aus Haltung Handlung.

Konkreter wird es dort, wo Integration in Lebensläufen zu Chancen oder Barrieren wird. Im Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe, beim Zugang zu Ausbildung, auf dem Arbeitsmarkt, in sog. »ethnisch« segregierten Quartieren. Wir zeigen, wie sich historische Pfadabhängigkeiten – Gastarbeitspolitik, frühe Selektion, Segregation – bis heute auswirken, warum Sprache und Bildung zentrale Schlüssel bleiben und weshalb Anerkennung erst in Beziehungen und Erwerbsarbeit Wirklichkeit wird. Emotional-kulturelle Identifikation steht am Ende vieler Prozesse, nicht am Anfang. Wer das reflektiert, kann intervenieren im »kleinen Raum«: kommunal und einrichtungsnah. Gleichzeitig nehmen wir Diskurse ernst, die Begriffe wie Migration, Integration, Assimilation aufladen. Wir unterscheiden nüchtern, was die Konzepte beschreiben, zeigen die politischen Aufladungen und fragen: Was hilft in Kita, Schule, Jugendhilfe, Beratung? Wie können Änderungen erreicht werden?

Rassismuskritik rückt in diesem Handbuch nicht an den Rand, sondern ins Zentrum. Nicht als Moralappell, sondern als Analyse eines Machtverhältnisses, das Zugehörigkeit sortiert und soziale Ungleichheit legitimiert – historisch verflochten mit Kolonialismus, Kapitalismus, Nationalismus, aber heute häufig kulturalistisch codiert. Professionelles Handeln bedeutet hier diskriminierungskritisch zu arbeiten, institutionelle Praktiken zu prüfen, Betroffene zu stärken, Rechte durchzusetzen, Allianzen zu knüpfen. Rassismuskritik ist dabei keine Zusatzqualifikation, vielmehr bildet sie die Kern- und Querschnittskompetenz der Profession.

Was uns persönlich antreibt? Dass wir wissen, wie wir im Alltag kulturalisierenden und pauschalisierten Vorurteilen entgegenwirken können – auch wenn sie in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit produziert werden. Dass wir Institutionen kennen, die es gut meinen und doch systematisch ausschließen; und andere, die leise umgebaut wurden und plötzlich Türen öffnen. Unsere Biografien erzählen davon, wie Bildung, Arbeit und Netz-

werke Anerkennung ermöglichen und wie fragil Zugehörigkeit bleibt, wenn Sprache, Macht und Struktur nicht zusammenpassen. Dieses Buch trägt diese Doppelperspektive, aus der Praxis in die Theorie und zurück.

Für die, die täglich im Feld arbeiten, zählen Schritte, die man gehen kann. Deshalb finden sich in den verschiedenen Kapiteln auch Beispiele und Stell-schrauben, die Wirkung entfalten können. Wo Jugendliche Verantwortung übernehmen, wo Eltern empowert werden, wo Teams Daten nutzen, um Zugänge statt Defizite zu zählen – dort werden Kultur- und Migrations-sensibilität sichtbar und wirksam.

Am Ende dieser Einleitung steht ein einfaches, aber ehrgeiziges Ziel dieses Buchprojekts: Wir wollen dazu beitragen, dass in einer Zeit von Widersprüchen, gesellschaftlicher Spaltung und rassistischer Stimmung die Perspektive wechselt – weg von der Frage, ob »die Anderen« kommen dürfen, hin zur Frage, wie Institutionen gerecht und offen werden; weg von Anpassungsförderungen, hin zu Teilhabe, Anerkennung, Miteinander und gelebter Solidarität. Wir wollen, dass Studierende und Praktiker:innen Begriffe prüfen, Alltagspraktiken verändern und Räume öffnen; Schritt für Schritt, im jeweiligen Feld, mit Netzwerken und Partner:innen. Wir versprechen hier keine Patentrezepte, aber wir geben ein Arbeitsbuch in die Hand, das Sprache schärft, Strukturen kritisiert und Handlung sowie Haltung ermöglicht – damit Soziale Arbeit hält, was sie verspricht: Menschen stärken, Rechte sichern, Zusammenleben gestalten.

Wenn nach einem Seminar wieder drei Studierende im Raum bleiben, wünschen wir uns, dass eine:r von ihnen sagt: »Heute habe ich kapiert, dass sensibel nicht leiser heißt, sondern genauer. Und dass wir Strukturen ändern können und Soziale Arbeit eine wichtige Aufgabe in dieser Veränderung übernimmt.« Genau dort fängt unsere gemeinsame Arbeit an.